

Gebirgsfüsel : Militärdienst und Landesverteidigung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Marchring**

Band (Jahr): - **(2017)**

Heft 60

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gebirgsfüsel

Militärdienst und Landesverteidigung

Ein typischer Bruhin ist Infanterist und Füsilier der Schweizer Armee, im Alpenkorps, eben ein echter Gebirgsfüsel, allenfalls – bei Bauern – noch ein Kavallerist mit seinem Bundespferd, «Eidgenoss» genannt. Die frühere Bewaffnung mit dem Karabiner und sonstigen weitgehend historischen Mitteln schwingt bei dem Begriff noch mit. Heute steht eine Schnellfeuerwaffe für den hoffentlich unwahrscheinlichen Fall eines Einsatzes bereit. Das Kürzel als Gebirgsfüsel ist geblieben.

Bis vor zwei Generationen war es selbstverständlich, die Rekrutenschule zu absolvieren und über Jahrzehnte regelmässig mit mehr oder weniger Humor in die Wiederholungs- und Ergänzungskurse einzurücken. Dann, mit 50, gab man Sack und Pack ab. Die Entlassungsinspektion wurde gekrönt mit einem letzten Spatz, einem Kafi fertig und einem Sackmesser von Victorinox als Geschenk von Mutter Helvetia und Vater Staat.

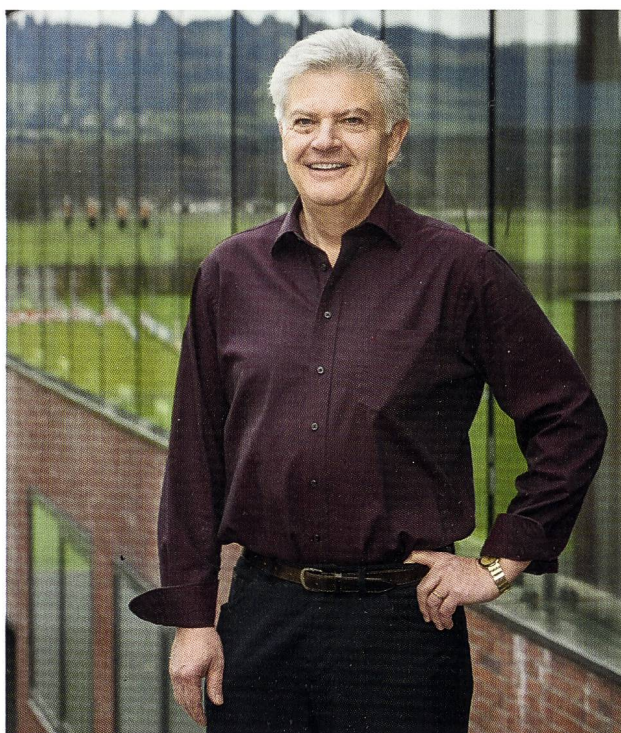
Die positive Grundeinstellung zum Wehrdienst hat in den letzten Jahrzehnten gelitten. Immer mehr junge Leute lassen sich vom Militärdienst befreien oder leisten Zivildienst. Das Verhältnis der Schweiz zur eigenen Armee ist in Frage gestellt. Die in der Geschichte immer wieder aufbrechende Kriegsgefahr wird klein geredet. Die Abwehrbereitschaft schwindet – das ist gerade auch mit Blick auf die jüngste Entwicklung gefährlich.

Höhere oder gar hohe Truppenführer mit Namen Bruhin waren und sind nicht bekannt – weder in der Schweiz noch in fremden Diensten in Neapel, Spanien, Frankreich, im österreichisch-habsburgischen Heer oder in der päpstlichen Garde im Vatikan. Auch aktuell ist eine

militärische Karriere die Ausnahme, deshalb nur drei Beispiele aus der Gegenwart.

Pirmin Bruhin (*1957)

Oberstleutnant Pirmin Bruhin-Rast leitet seit 2001 die Sek March Buttikon und wird in diesem Heft auch als Lehrer vorgestellt. Sein militärischer Weg führte über die 1. Kompanie des Bataillons 86 und die Leitung einer Schwyzer Landwehreinheit. Nach der Beförderung zum



Pirmin Bruhin, Buttikon 2016

Major und später zum Oberstleutnant leitete er einen Mobilmachungsabschnitt des Mobilisations-Platzes 317. Pirmin ist zudem Präsident der Schiesskommission Schwyz 2. Seine Haltung zum Militärdienst: «Ein so schönes Land wie die Schweiz hat es verdient, im Bedrohungsfall mit Waffengewalt beschützt und verteidigt zu werden. Dazu kann und muss jeder Schweizer seinen Beitrag leisten.»

Raimund Bruhin (*1961)

Oberst Raimund Bruhin ist Herzchirurg und seit 2011 stellvertretender Oberfeldarzt. Er ist EMPA (Executive Master of Public Administration) der Universität Bern und der Hochschule St. Gallen, ferner Facharzt für Herz- und thorakale Gefässchirurgie FMH und Facharzt für Chirurgie FMH. Er ist Mitglied des strategischen Stabes des Oberfeldarztes. Gleichzeitig ist er Stellvertreter des Beauftragten des Bundesrates für den Koordinierten Sanitätsdienst, wobei er dem Krisenstab des Bundes (ABCN) angehört. Raimund ist verantwortlich für die militärische Sanitätsentwicklung, Lehre und Forschung. Hauptaufgaben in dieser Funktion sind die Strategie- und Organisationsentwicklung, die Investitionsplanung und die internationale Kooperation.

Sein Werdegang: Raimund stammt vom Widenhof in Wangen; sowohl Grossvater Martin (1884–1945, Gemeindepräsident) wie auch Vater Martin (1909–1991, langjähriger Gemeinderat) waren Landwirte; Bruder Martin (*1949) bewirtschaftet den Hof heute. Nach der Matura in Nuolen studiert er Medizin an der Uni Zürich und macht das Staatsexamen. 2001 bis 2007 arbeitete er als Herzchirurg an der Uniklinik im deutschen Jena, später in gleicher Funktion am Inselspital in Bern.

2014 publiziert Raimund eine Jubiläumsschrift zu 100 Jahren Sanitätsdienst in der Schweizer Armee und weist

dabei auf die völlig ungenügenden Verhältnisse im Sanitätsdienst in früheren Zeiten hin. Dazu ergänzend zwei Beispiele aus lokalen Akten: Die Schwyzer Militärkommission ersuchte kurz vor der Entscheidung im Sonderbundskrieg am 15.10.1847 die March, Fraters (heute: Sanitäter oder Sanitätssoldaten) für den Unterricht in der Verbandlehre zu stellen. Dabei macht sie darauf aufmerksam, «dass die Fraters einige chirurgische Vorkenntnisse oder wenigstens die nöthige Intelligenz und Fähigkeiten besitzen sollen, um diesem Lehrkurs mit Nutzen beiwohnen zu können». Etwa gleich bescheiden war gemäss einem behördlichen Brief vom 21.4.1844 die Anforderung an einen Unteroffizier, der lediglich «gute Fähigkeiten im Schreiben und Lesen» haben musste.

Zu seiner Doppelfunktion als Arzt und Führungsperson im militärischen Umfeld sagt Raimund: «anspruchsvoll, vielfältig, arbeitsintensiv, politisch sensibel und ein breites und hohes Erfahrungs- und Anforderungsprofil erforderlich».

Edgar Bruhin (*1962)

Edgar Bruhin, von Wangen, in Immensee, ist seit dem 1.4.2014 Oberst. Er ist der Sohn von Edgar Bruhin-Rubli (1934–2014), der zeitlebens einen herrlich gelegenen Freizeitsitz auf der Ibergeregge pflegte. Sein Grossvater Josef Bruhin-Neef, der in Unteriberg und Aufiberg wohnte, war «Gasoffizier» im Range eines Oberleutnants und leistet im Zweiten Weltkrieg noch Aktivdienst.

Edgar ist Chef der Bereitstellung des Heeresstabes und wird diese Funktion wohl bis Ende 2017 innehaben. Er ist klar für ein starkes Milizsystem für eine starke Schweiz. Beruflich ist Edgar Bruhin Leitender Direktor der Kendrion AG in Hausen am Albis, einem spezialisierten Unternehmen der Magnettechnik. Seit 1996 ist er

verheiratet mit Evi, geb. Helfenstein. Den Kontakt zur alten Heimat hält er mit regelmässigen Besuchen auf dem Flugplatz Wangen, wo er die «Freiheit des Fliegens» auskostet.



Edgar Bruhin, Nuolen 2017